

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen [u.a.], 1901

Hainstatt

[urn:nbn:de:bsz:31-330129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330129)

Aehnliche Grabhügel mit ungefähr denselben Fundstücken im Wald »Breiten Büschle«, zwischen G. und Buchen, im »Bodenwald« westlich von G. und auf dem Hohberg, gleichfalls westlich von G. — Zwei derselben untersucht von Prof. Schumacher, Oktober 1894 und Mai 1895.

Römisches

In der Gemarkung 4 Wachthürme des römischen Grenzwalls. (*W.*)

Der Ort war einst ummauert und befestigt. Bei der hochgelegenen Kirche befindet sich eine von uralten Linden beschattete ehemalige Dingstätte, oder heidnische Opferstätte.

Pfarrkirche

Die stattliche *Pfarrkirche* mit Frontthurm ist ein Neubau von 1791 (Jahreszahl über dem Portal) an Stelle des alten, bereits in der Mitte des XIV. Jhs. urkundlich erwähnten Gotteshauses.

[Die Akten nennen als Urheber die Maurer- und Steinhauermeister Konrad und Sebastian Mang zu Aschaffenburg unter Aufsicht des Landesbaumeisters Stüss, der auch den Riss geliefert hat. Von denselben Meistern auch Taufstein und Weihwasserbecken i. J. 1792 gefertigt (*E.*)].

Das Innere flachgedeckt.

Die Ausstattung einheitlich in den klassizistischen Formen des ausgehenden XVIII. Jhs., aber etwas roh in den Einzelheiten gearbeitet. So auch der Hochaltar, ein Werk des Bildhauers und Schreinermeisters Jos. Brenngärtner in Aschaffenburg vom Jahre 1793, während das Tabernakel und die sonstigen Schreinerarbeiten von dem Walldürmer Meister Anton Crezeli herrühren. Die Orgel 1795 von Hoforgelmacher Ehrlich in Mergentheim gefertigt.

Kirchenschatz

Im *Kirchenschatz* ein hübscher silberner Altarkelch von einfachster Formgebung, Augsburger Arbeit des H. B. Gullmann vom Jahre 1792, und eine kupferne Monstranz von 1791, ebenfalls Augsburger Ursprungs. (*E.*)

Der Kirche gegenüber ein altes Giebelhaus vom Jahre 1612 (Jahreszahl am Kellerthor).

GOTTERSDORF

Schreibweisen: Gottbrechsdorf nach 1150, Gothartzdörfle 1395, Gottersdorff 1449, Gotthartsdorf 1560.

Gehörte bis 1803 zum würzburgischen Amte Ripperg, 1803 bis 1806 zum Fürstenthum Leiningen.

Kapelle

Die kleine *St. Josephs-Kapelle* zeigt über dem hübschen Sandstein-Portal mit der Jahreszahl der Erbauung 1752, eine Statue des Erzengels Michael in einer Nische. Im Uebrigen ist der Bau aussen und innen kunstlos. Die Ausstattung des Innern ist in einfachen Barockformen gehalten.

Urkunden

Im Gemeindearchiv drei *Pergament-Urkunden* über verschiedene Gerechsamte der Gemeinde aus dem Jahre 1526, nebst Abschriften davon vom Jahre 1661.

HAINSTATT

Schreibweisen: Heinstetten 778, Hainstat 792, Heinstete 795, Heimstat 813, Heigenstat 1157, Heinstat 1246.

Uralter Ort im Wingartheiba-Gau. Eigner Adel im XIII. Jh. Im Mittelalter gemeinschaftlicher ritterschaftlicher Besitz der Rüdft von Bödigheim, von Berlichingen,

von Adelsheim, von Hedersdorf, von Wichsenstein-Biberach u. A. (*Br.*) Seit 1684 zu dreiviertel zum würzburgischen Amte Ripperg (in Folge Tausches) und zu einviertel dem Hainstatter Zweige der Rüd't von Collenberg-Eberstadt, der hier seinen Wohnsitz hat, gehörig. Von 1803 bis 1806 der Würzburger Theil leiningisch.

Am »Häuserbrunnen« Reste einer römischen Niederlassung. (*W.*)

Römisches

Das ehemalige würzburgische Kellereigebäude, jetziges Rüd't'sches *Schloss*, ist ein offenbar bald nach der Besitzergreifung von Würzburg neu errichtetes stattliches, zweistöckiges Gebäude ohne künstlerische Bedeutung.

Schloss

Im Innern eine Anzahl älterer Rüd't'scher Ahnenbilder.

Ueber dem grossen Eingangsthor zum Hofe das Wappen der Echter von Mespelbrunn, neben dem von Gemmingen (?) und die Jahreszahl 1620.

Wappenstein

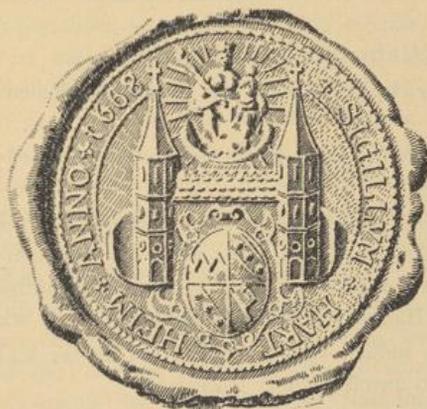
An der kleinen Pforte daneben die Jahreszahl 1570 mit Steinmetzzeichen 

Im Schlossgarten befindet sich der Rest einer alten vierseitigen *Bauanlage*, deren Mauern zum Theil mittelst Strebepfeiler gestützt sind, obwohl sie nur um ein Geringes über den Boden hervorragen. Aus dem noch dazu durch Renovirung veränderten Mauerwerk allein ist kein Schluss hinsichtlich der Entstehungszeit zu ziehen. Wahrscheinlich handelt es sich um Ueberbleibsel des ehemaligen Wasserschlosses eines der hier ansässigen Geschlechter.

Mauerrest

In der Scheuer eine *Tafel* (r. S.) vom Rüd't'schen Freihof in Buchen (s. oben S. 44) mit dem Rüd't-Göler'schen Allianz-Wappen und der Jahreszahl 1573.

Wappenstein



HARTHEIM

Schreibweisen: Hartheim 1197, 1324, 1480 etc., Harthheim 1325, 1293, 1497 etc.

Geschichtliches. Erste Erwähnung des Ortes zum J. 782 in einer Lorscher Urkunde. Besass, seit dem XII. Jh. nachweisbar, eignen Adel. 1329 verkaufen Heinrich, genannt Langhunt von Schweinberg, und seine Gattin Agnes dem Kloster Bronnbach ihren Hof in Hardheim. Die Ritter Wernher und Reinhard von Hartheim gründeten hier 1332 ein Spital; 1549 trat die Familie ihre Rechte an ihren Lehnsherrn, den Bischof von Würzburg, ab. Ein Theil gehörte den Grafen von Wertheim als Erbkämmerern von Würzburg, deren Rechte 1556 an das Hochstift zurückfielen, das hier ein Amt hatte. 1444 schädigte Ritter Horneck von Hornberg, der hier wohnte, das Hochstift sehr, wurde aber von Georg von Henneberg bezwungen; der Ort fiel 1803 an Leiningen. (*Br.*)

4*